



LEMBIT VABA (Tallinn)

ÜBER EINE WORTGRUPPE BALTISCHER HERKUNFT MIT SÜDESTNISCHER VERBREITUNG

Im vorliegenden Artikel wird eine mögliche baltische Etymologie für sechs estnische Wortstämme vorgelegt. Die zur Rede stehenden Wörter sind vorwiegend in Südestland verbreitet. Nach uns vorliegenden Angaben sind sie in den übrigen ostseefinnischen Sprachen gar nicht registriert. Im Zusammenhang mit der Verbreitung sei ihre diesbezügliche Begrenztheit besonders unterstrichen: einige Wörter sind nämlich nur in ein oder zwei an Lettland angrenzenden Kirchspielen verbreitet: *kinu* 'Hügel' in Halliste und Karksi, *kõno* 'Strickleiter, mit deren Hilfe aus dem Bienenstock der Honig geholt wurde' ist als Relikt der Waldimkerei in Rõuge registriert, *ärk* : *ärgä* 'Zecke (*Ixodes ricinus*)' gab es nur in der einstigen Leivu-Sprachinsel im Nordosten Lettlands. In den übrigen Fällen sind die Wörter etwas weiter verbreitet: *kihne* 'säuerlich' ist (mit Ableitungen) nach Angaben in Wiedemanns Wörterbuch in Südost-Estland verbreitet, *kihmastuma* 'etwas sauer werden, säuerlich werden' in Rõuge, *kihvakas* 'sauer' in Põide auf Saaremaa und auf Muhu sowie in Rõuge im Südosten Estlands, *kihvama* 'sauer werden' auf der Insel Muhu. *kähr* 'Dachs' ist in allen drei südestnischen Dialekten von Helme im Westen bis Setu im Osten weit bekannt. Mit dem Suffix *-ik* (*kähr/ik*, auch: *kährrik/koer*) wurde das entsprechende südestnische Wort von J. V. Veski in die estnische Schriftsprache introduziert, um *Nyctereutes procyonoides* zu bezeichnen (s. Rätsep 1973 : 5). Auch die volkssprachliche Verbreitung des Vogelnamens *käblik* 'Zaunkönig' ist ziemlich verbreitet: diesen kennt man außerhalb des südestnischen Sprachraumes auch in einigen, an das Mulgi- und Tartuer Dialektgebiet grenzenden Kirchspielen von Nord-Estland, wie Saarde, Pilstvere, Kolga-Jaani, Suure-Jaani. Dabei handelt es sich um ein Übergangsgebiet zwischen Nord- und Süd-Estland mit beachtenswerten südestnischen Dialektzügen. Da der Vogelname *käblik* 'Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*)' in die estnische Schriftsprache introduziert worden ist, ist er heutzutage sicher in ganz Estland bekannt.

Ich halte es für möglich, daß für alle in der Untersuchung behandelten Wörter eine baltische Etymologie vorgelegt werden kann (oder von mir bereits vorgelegt worden ist). Alle betrachteten Beispiele verbindet zu mindest ein gemeinsamer formale Eigenschaft und zwar tritt in den möglichen baltischen Ursprungsformen der Klusil *k* resp. *g* vor einem palatalen Vokal auf, der in baltischen Lehnwörtern des Ostseefinnischen mit *k* substituiert wird, und so ist es auch in den vorliegenden Beispielen.

In den folgenden baltischen Originalen tritt der Klusil *k* vor einem palatalen Vokal auf:

kin/u 'Hügel'

< balt. **kin-*: lit. *kinė, kinis* 'trockene Stelle in einem Moor', ? *kinis* 'Lager der Tiere, bes. der Schweine, schmutzige Lagerstatt eines Menschen', lett. *cin(i)s, cine, ciņa, cina, cinata* 'Hümpel, Mooshügel', *cinātiēs* 'sich wie das Moor in die Höhe heben, sich erheben, hinaufschwingen' (LEW I 254). Vielleicht ist es möglich, den *kin*-Stamm etymologisch mit der umfangreichen ostseefinnischen Wortfamilie *künk-* resp. *kink-* zu verbinden, zu der auch est. *kink*: *kingu ~ kingo, künk, kungas, känk, kenk, kōnk*, fi. *kenkku* u. a., liv. *kēṅkka, kiṅkka, kūṅkka* 'Hügel, Hümpel' gehören, doch in diesem Fall erhebt sich gleich die Frage, wie der Schwund von *k* in der Stammvariante *kinu* zu erklären ist. Über eine solche Variierung des Wortstammes fehlen leider zuverlässige Angaben. (vgl. z.B. Rätsep 1993: 371–375).

käblik 'Zaunkönig (Troglodytes troglodytes)'

< balt. **kep/l/it-*: lett. *ceplītis ceplis, (pa)ceplītis, paceplīte, paceplīš*'' Demin. 'Zaunkönig, Schneekönig', vgl. auch lett. *ceplis* 'der Backofen; der Ofen in der Getreidedarre', *ceplītis* 'der kleine Ofen zur Beleuchtung in der Dreschente'; *paceplis* 'der Raum unter od. an dem *ceplis*', vgl. mit dem vorgelegten lettischen Belegmaterial, mit dem lit. *kėpti* 'backen, braten; (intr.) gebacken, gebraten werden' (LEW I 241) etymologisch verbunden ist. Über die baltische Etymologie des Wortes s. Näheres: Vaba 1992: 459–462.

kähr: *-i, -ä, -ü* 'Dachs', auch: *kähri, kähler: kähru, kähri*

< balt. **kerš-*: lit. *kėršas* 'weiß und schwarz gefleckt, schwarzscheckig', *kėršis* 'schwarzbunter Ochse', *kėršė* 'bunte Kuh', *kėršūlis* 'Ringeltaube'; vgl. auch lit. *karšis* 'Brassen, Blei (Fisch)', *karšė* 'Brasse, Brachsen, Bleie', *kėršlīs* 'Asche', jatw. *kīrsnan* 'schwarz' (LEW I 245). Formell gesehen ist die Etymologie zweifelsfrei. Gleiches kann auch zum Inhalt vermerkt werden. Der Dachs wird mit 'schwarz und weiß gescheckt' treffend charakterisiert: das Tier hat einen weißlichen Kopf, an den Augen und Ohren tritt ein tiefschwarzer Strich hervor, der Rücken ist gräulich-weiß und schwarz gefleckt, die Bauchseite schwarzbraun. Semantische Ableitungsverbindungen zu 'grau' und/oder 'schwarz und weiß gefleckt, scheckig' → 'Dachs' können parallel aus vielen Sprachen vorgebracht werden, z.B. in den Turksprachen (Türkisch, Kasachisch, Balkarisch, Karatschai: *borsuk*, Tatarisch: *bursyk, barsyk*, Baschkirisch: *burhīq*, Tschagatai: *bursuk, borsuq*, Altaiisch: *porsuq*) und im Russischen (*барсук, борсук* als tatarisches Lehnwort ins Altrussische) geht die Bezeichnung für Dachs auf die Farbe 'grau' zurück (s. auch: Преображенский 1959: 17–18; Шанский 1965: 48–49; Fasmer 1964: 128), die französische Bezeichnung für Dachs *blaireau* ist von altfranz. *blaire, bler* 'tachteté/ gescheckt, bunt' abgeleitet worden (Dauzat 1938: 92), engl. (arch.) *bauson* 'gestreift' → 'Dachs', engl. (arch.) *grey* 'grau' → 'Dachs', vielleicht auch engl. *badger* 'mäger' ? ← 'mit weißer Stirn' (ODEE 68, 80, 413).

är'k: *är'ga* 'Zecke (Ixodes ricinus)'

< balt. **erke-* < **erka-*: lit. *ėrkė (ārke)* 'Milbe, Zecke, Holzbock', lett. *ērce* 'Kuhmilbe, Buschlaus, Holzbock, Zecke; böse Person' (LEW I 122; s. auch Vaba 1977: 211). Altertümlich ist auch der Vokalismus in der 1. Silbe dieses Wortes aus dem Leivu-Dialekt, denn darin ist die sekundäre Verlängerung der ursprünglichen kurzen Vokale vor *r*, seltener auch vor *l* und vor *m* (vgl. lett. *ērce*), die für die späteren Etappen der Lautentwicklung in den baltischen Sprachen,

darunter auch im überwiegenden Teil des lettischen Sprachraumes charakteristisch ist, nicht zu erkennen (Näheres s. hierzu bei Rudzīte 1993 : 252ff.)

Der Klusil *g* tritt in zwei baltischen Originalen vor einem palatalen Vokal auf:

kih/ne 'säuerlich' auch: *kih/kjas* id., *kih/mastuma* 'etwas sauer werden, säuerlich werden', *kih/vakas* 'sehr sauer', *kih/vama* 'sehr sauer werden'

< balt. **gīž*-/**giž*-: lit. *gīz/ti*, *gīj/ti* 'sauer werden', *giž/ūs* 'ranzig, muffig, bitter, herb, mürrisch, launisch' (LEW I 129: *gaižūs*).

kõn/o 'Strickleiter, mit deren Hilfe aus dem Bienenstock der Honig geholt wurde' < balt. **genjo*-: vgl. lit. *genjys*, *geinīs*, *geinjys* 'Strickleiter zum Ausnehmen der Waldbienenstöcke', lett. *dzenis*, *dzeinis* 'eine Tritze, ein Kletterstrick, ein Strick nebst Zubehör, mit dessen Hilfe der Imker in die Höhe zum Waldbienenstock klettert; ein Strick überhaupt, ein schlechter Strick' (LEW I 143–144. Über die Herkunft des Wortes s. Vaba 1990a : 173–179).

Da die größte Anzahl der analysierten Wörter auf einem recht schmalen, an Lettland grenzenden Gebiet Verbreitung findet, können vielleicht Zweifel aufkommen, ob alle dargebotenen Fälle trotz der geringen Verbreitung wirklich für ältere baltische Entlehnungen gehalten werden können. Gegen eine spätere Ableitung von einer lettischen Sprachform spricht die Tatsache, daß im lettischen (und kurischen) Gemeinwortschatz urbaltisches *k* und *g* vor einem palatalen Vokal, falls diese nicht unmittelbar nach einem Sibilanten standen, zu *c* resp. *dz* geworden sind. Solche für das Lettische typische Spätentwicklungen *c* und *dz* werden in lettischen Lehnwörtern des Estnischen mit *s* substituiert. Im Võru-Dialekt wäre *ts* ~ *tš* als Substitut von lett. *c* und *dz* im Wortanlaut vorstellbar, z.B. Har *tsapur* ~ *tšapur* 'der Hut' < lett. dial. *capure*, vgl. auch *čepure* 'die Mütze, der Hut, die Haube', vgl. lit. *kepūrė* 'Mütze, Kappe, Haube'; Har, Rõu *tsepli* 'Kalkhütte' < lett. *ceplis* 'der Backofen, der Ofen in der Getreidedarre', *kiegeļu ceplis* 'die Ziegelei'; *kalķu ceplis* 'die Kalkbrennerei', vgl. lit. *kėpti* 'backen, braten'; Rõu *tsiza/ots* 'Keule (des geschlachteten Tieres)' < lett. *ciska*, *cisks* 'die Lende, Hüfte, das Hüftblatt, der Schenkel (grosse Muskel am Oberschenkel); ein Teil des Spinnrades', vgl. lit. *kiškà* 'Kniekehle, Unterschenkel, Hesse, Hachse (von Tieren)' (Vaba 1977 : 213, 103, 104).

Wortinneres *c* und *dz* wird im Estnischen mit *ts* substituiert (~ *tš* ~ *dz* ~ *čz*), z.B. Har (*üten*) *traubzin* 'gemeinsam, als Gruppe', Lei *draudze* 'Kirchspiel; Gemeinde' < lett. *draudzē* Lok. 'zusammen', *drāudze* 'die Gesellschaft, Genossenschaft, Verbindung, Menge, Schar, die (kirchliche) Gemeinde, Parochie, das Kirchspiel, die Freundin' vgl. lit. *draugė* 'zusammen'; Jäm, Ans, Khk *prautsima* ~ *proutsima* 'gehen' < lett. *braucu* : *braukt* 'ich fahre, fahren', lit. *braukti* (: *braũkia*, *braũkė*) '(drückend) streichen, ziehen, reiben, wischen, (Flachs) schwingen, (intr.) sich langsam und schwerfällig fortbewegen' (Vaba 1977 : 217, 101, 81).

Die beschriebenen späteren Lautveränderungen werden in den analysierten Wörtern nicht widergespiegelt.

J. Endzelins hat die Ansicht zum Ausdruck gebracht, daß die Lautentwicklung *k*, *g* > *c* resp. *dz* (über die Zwischenstufe *k̄*, *ġ*) vor einem palatalen Vokal früher stattgefunden hat, als die Diphthongisierung der urbaltischen tautosyllabischen Verbindungen (*an*, *en*, *in*, *un* > *uo*, *ie*, *ī*, *ū*). In den in schriftlichen Quellen des 13. Jahrhunderts vorkommenden lettischen Ortsnamen kommen keine ursprünglichen tautosyllabischen Dentalnasale vor; so z. B. im historischen kurischen Sprachgebiet, wo tautosyllabisches *n* erhalten blieb, vollzog sich

die Lautentwicklung $k, g > c, dz$ (Endzelins 1948 : 39, 43). In alten russischen Chroniken (erstmal im Jahre 1222) erscheint *Cēsis* in der Form *Кечс* oder *Кнсб*, und von da ist die Namensgestalt offensichtlich in späteren Zeiten (16.—17. Jahrhundert, sogar im 18. Jahrhundert) in russische (und polnische) Schriftquellen übernommen worden, denn andere historische Quellen zeigen eindeutig, daß im 13. Jahrhundert im Lettischen *c* bereits anstelle des früheren k stand (Endzelins 1932 : 200). Analog ist der Standpunkt von M. Rudzīte: "Die Lautentwicklung ist alt. Dies läßt sich daraus ableiten, daß *c* zu einer Zeit, als eine von nachfolgenden Lauten beeinflusste Artikulationsabhängigkeit bei *e, ē* einsetzte, nicht mehr der die Vokale *e, ē* verengende Konsonant war" (Rudzīte 1993 : 283). Ins Lettische eingegangene späte Lehnwörter (litauische, kurische, russische, deutsche, livische und estnische Entlehnungen) haben an den Lautveränderungen $k, g > c, dz$ nicht teilgenommen. Es sei angemerkt, daß k und g auch im lettischen Gemeinwortschatz regelmäßig vor palatalen Vokalen vorkommen, doch in dem Fall geht ihnen ein Zischlaut ($š < *s$) voraus (oder ist in der beschriebenen Zeit der Lautveränderung vorausgegangen) (Endzelin 1922 : 113, 114; Rudzīte 1993 : 286), z.B. lett. *ķilis, ķillis, ķilvis < šķilva, šķilvis* 'der Hühnerkropf, der Magen (von Vögeln)'. Erwähnt sei, daß lett. *ķilis, ķillis* die Ausgangsform für die estnischen Dialektwörter *kili* (Saa), *kilipugu* (Hää, Saa, Pär, Kõp) 'Kropf' ja *kill* (Har) 'Steiniges in Vogelmaden' gewesen ist (Vaba 1977 : 43—44).

Alte baltische Lehnwörter mit einer sehr geringen, u.a. südestnischen Verbreitung sind im Verlaufe der Erforschung der ostseefinnisch-baltischen Sprachkontakte bereits aufgedeckt worden; so z.B. werden estS *kuuas : kuuda ~ kuvvas : kuuda* 'Beilstiel' und *täüdas ~ täidas* 'Teer, Birkenteer' als mögliche alte baltische resp. vorlettische Lehnwörter von Thomsen 1890 : 190 und Nieminen 1959 : 202—203 beschrieben.

L I T E R A T U R

- D a u z a t, A. 1938, Dictionnaire étymologique de la langue française, Paris.
 E n d z e l i n, J. 1922, Lettische Grammatik, Riga.
 E n d z e l i n s, J. 1931, Par Cēsu un Cesveines vārdu. — FBR XI, Riga, 198—200.
 — 1948, Baltu valodu skaņas un formas, Riga.
 F r a e n k e l, E. 1955 Litauisches etymologisches Wörterbuch I, Heidelberg—Göttingen (= LEW).
 N i e m i n e n, E. 1959, Beiträge zu den baltisch-ostseefinnischen Berührungen. — Rakstu krājums. Veltījums akadēmiķim profesoram Dr. J. Endzelinam viņa 85 dzīves un 65 darba gadu atcerei, Riga, 201—210.
 R u d z ī t e, M. 1993, Latviešu valodas vēsturiskā fonētika, Rīga.
 R ä t s e p, H. 1973, Sõnaajaloolisi marginaale II. — Sõnasõel 2. Uurimusi ja materjale eesti keele sõnavara alalt, Tartu, 5—15.
 — 1992, Uute lihttõvede saamise viisidest eesti sõnavaras. — Festschrift für K. Rédei zum 60. Geburtstag. Emlékkönyv Rédei Károly 60. születésnapjára, Wien—Budapest, 371—375.
 The Oxford Dictionary of English Etymology, Oxford 1985 (= ODEE)
 T h o m s e n, V. 1890, Beröringer mellem de finske og de baltiske (litauisk-lettiske) Sprog, København.
 V a b a, L. 1977, Läti laensõnad eesti keeles, Tallinn.
 — 1990a, Balti fragment eesti mesindussõnavaras? — Eesti keele ja kirjanduse kateedri töid I. Tallinn, (E. Vilde nim. Tallinna Pedagoogiline Instituut.), 35—45.
 — 1990b, Gibt es ein baltisches Fragment im estnischen Wortschatz der Waldimkelei? — LU XXVI, 173—179.
 — 1992, Käblik on ahjulind! — KK, 459—462.

- Преображенский А. Г. 1959, Этимологический словарь русского языка I, Москва.
- Фасмер М. 1964, Этимологический словарь русского языка. Перевод с немецкого и дополнения О. Н. Трубачева, т. I, Москва.
- Шанский Н. М. 1965, Этимологический словарь русского языка, т. I, вып. 2, Москва.

ЛЕМБИТ ВАБА (Таллинн)

О ГРУППЕ ЮЖНОЭСТОНСКИХ СЛОВ БАЛТИЙСКОГО ПРОИСХОЖДЕНИЯ

В статье рассматривается возможная балтийская этимология шести словооснов преимущественно южноэстонского распространения. Это *kin/u* 'холм', *käblik* 'крапивник (*Troglo-dytes troglodytes*)', *kähr* 'барсук', *ärk* 'клещ (*Ixodes ricinus*)', *kih/ne* (и другие производные) 'кисловатый', *kõn/o* 'средство, использованное в старину в бортничестве; веревочная лестница; канат, по которому в старину забирались в борть'. Все рассматриваемые случаи объединяет по крайней мере одна общая черта — в возможных балтийских исходных формах перед палатальным гласным выступает смычный *k* или *g*, который в балтийских заимствованиях прибалтийско-финских языков субституировался в *k*, как и в рассматриваемых случаях. Против позднего заимствования из латышского языка говорит тот факт, что в исконной лексике латышского (и куршского) языка прабалт. *k* и *g* перешли в *s* или *dz* перед палатальным гласным в том случае, если они не находятся непосредственно перед каким-нибудь сибилантом позднего развития. Такие присущие латышскому языку поздние аффрикаты, как *s* и *dz*, субституируются в латышских заимствованиях эстонского языка в начале слова в *s*. В ареале распространения вырусского диалекта *ts* ~ *tš* в начале слова то-же мыслимы как заменители латыш. *s* и *dz*.